

Kleines Didaktik-Quiz zur Selbsteinschätzung

Lösungen: Seite 3

1. Was ist *keine* Fertigkeit im DaF-Unterricht?

- a. Schreiben
- b. Grammatik
- c. Leseverstehen
- d. Mündlicher Ausdruck
- e. Hörverstehen

2. Die Methode, mit der man in heterogenen Gruppen den Lernprozess für die Lernenden jeweils unterschiedlich gestaltet, heißt:

- a. Klassifizierung
- b. Handlungsorientiertes Lernen
- c. Binnendifferenzierung
- d. Frontalunterricht

3. Ordnen Sie die folgenden Merkmale den Konzepten „Deduktives Lernen“ und „Induktives Lernen“ zu:

- a. Zeitintensiv
- b. Lehrkraft hat die Hauptrolle
- c. Teilnehmende vergessen die Regel nicht so leicht
- d. Aktive Teilnehmende
- e. Die Regel ist garantiert richtig
- f. Die Teilnehmenden arbeiten selbstständig, die Lehrkraft hilft, steuert den Prozess
- g. Die Lehrkraft gibt die Regel vor, macht Beispiele, erklärt und danach folgt die Übungsphase

4. Was ist *kein* Lerninhalt?

- a. Landeskunde
- b. Redemittel
- c. Aussprache
- d. Plurikulturelle Kompetenz
- e. Grammatik

5. Welche der folgenden Sozialformen passt am besten wozu?

Frontal, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Einzelarbeit, Plenum

- a. Eine Klassenfahrt planen
- b. Einen Dialog beim Bäckerei spielen
- c. Einen Brief an den besten Freund schreiben
- d. Etwas vortragen
- e. Wortschatz an der Tafel sammeln

6. Es ist wichtig, Lerninhalte gut zu visualisieren. Was ist damit gemeint?

- a. Den Hörtext in guter Tonqualität abspielen
- b. Nur in Schriftgröße 12 in selbsterstellten Aufgaben schreiben und oft Mindmaps erstellen
- c. Möglichst oft mit Farben, Bildern oder Realien arbeiten

7. Wenn Teilnehmende Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen und unabhängig und selbstständig lernen, spricht man von:

- a. Geschlossenem Lernprozess
- b. Binnendifferenzierung
- c. Lernerautonomie
- d. Lernstrategie

8. LMS (Learning Management System) ist:

- a. Die Lern- und Leistungskontrolle
- b. Ein Evaluationssystem
- c. Eine digitale Lernplattform
- d. Eine Unterrichtsmethode

Lösungen

1. Was ist **keine** Fertigkeit im DaF-Unterricht?

- a. Schreiben
- b. **Grammatik**
- c. Leseverstehen
- d. Mündlicher Ausdruck
- e. Hörverstehen

Erläuterung: Die Fertigkeiten im DaF-Unterricht lassen sich in produktive und rezeptive Fertigkeiten unterteilen. Die produktiven Fertigkeiten sind die Schreib- und Sprechfertigkeit und die rezeptiven sind das Lese- und Hörverstehen.

2. Die Methode, mit der man in heterogenen Gruppen den Lernprozess für die Lernenden jeweils unterschiedlich gestaltet, heißt:

- a. Klassifizierung
- b. Handlungsorientiertes Lernen
- c. **Binnendifferenzierung**
- d. Frontalunterricht

Erläuterung: Mithilfe der Binnendifferenzierung kann man auf die Individualität und die Lernbedürfnisse der Teilnehmenden eingehen. Besonders bei heterogenen Gruppen, in denen die Kenntnisse und der Lernstand nicht immer auf dem gleichen Stand sind, kann diese Methode den Lehrenden helfen, den Unterricht so zu gestalten, dass die Teilnehmenden weder unter- noch überfordert sind. Es gibt verschiedene Methoden, die dies ermöglichen. Man kann beispielsweise gezielte Partner- oder Gruppenarbeit veranlassen, Materialien unterschiedlich umfangreich erstellen sowie offene oder geschlossene Sprech- oder Textaufgaben anbieten.

3. Ordnen Sie die folgenden Merkmale den Konzepten „Deduktives Lernen“ und „Induktives Lernen“ zu:

- a. **Zeitintensiv**
- b. **Lehrkraft hat die Hauptrolle**
- c. **Teilnehmende vergessen die Regel nicht so leicht**
- d. **Aktive Teilnehmende**
- e. **Die Regel ist garantiert richtig**
- f. **Die Teilnehmenden arbeiten selbstständig, die Lehrkraft hilft, steuert den Prozess**
- g. **Die Lehrkraft gibt die Regel vor, macht Beispiele, erklärt und danach folgt die Übungsphase**

Erläuterung: Beim deduktiven Verfahren sind die Lernenden passiv, da die Lehrkraft ihnen die Regel vorgibt. Beim induktiven Verfahren dagegen entdecken bzw. leiten die Lernenden die Regel selbst ab (z.B. von den Phänomenen in einem Lesetext) und formulieren die Regel mit eigenen Worten.

4. Was ist **kein** Lerninhalt?

- a. Landeskunde
- b. Redemittel
- c. Aussprache
- d. **Plurikulturelle Kompetenz**
- e. Grammatik

Erläuterung: Interkulturelle Kompetenz ist kein Lerninhalt, sondern ein Lernziel der Landeskunde.

5. Welche der folgenden Sozialformen passt am besten wozu?

Frontal, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Einzelarbeit, Plenum

- a. Eine Klassenfahrt planen *Gruppenarbeit*
- b. Einen Dialog beim Bäcker spielen *Partnerarbeit*
- c. Einen Brief an den besten Freund schreiben *Einzelarbeit*
- d. Etwas vortragen *Frontal*
- e. Wortschatz an der Tafel sammeln *Plenum*

Erläuterung: Man sollte bei der Unterrichtsvorbereitung gut darüber nachdenken, welche Ziele jede Unterrichtsphase hat. Das Lernziel, der Lerninhalt und die Medien bestimmen die Sozialformen, die im Unterricht eingesetzt werden. Hat man zum Beispiel ein Brettspiel zum Thema Passiv, dann eignet sich die Partner oder Gruppenarbeit.

6. Es ist wichtig, Lerninhalte gut zu visualisieren. Was ist damit gemeint?

- a. Den Hörtext in guter Tonqualität abspielen
- b. Nur in Schriftgröße 12 in selbsterstellten Aufgaben schreiben und oft Mindmaps erstellen
- c. Möglichst oft mit Farben, Bildern oder Realien arbeiten**

Erläuterung: „Das Auge isst nicht nur mit, sondern lernt auch mit“. Farben und verschiedene Formen benutzen und somit die Regeln visuell abbilden. Wenn man beispielsweise den Wortschatz visuell darstellt, wird dieser schneller gemerkt, besonders wenn die Lernenden dies selbst tun. Zur Visualisierung gehören u.a. Tafelbilder, Lernplakate, Mindmaps, Wortsalate, Fotos, Zeichnungen, Videosequenzen und sogar Rollenspiele.

7. Wenn Teilnehmende Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen und unabhängig und selbstständig lernen, spricht man von:

- a. Geschlossenem Lernprozess
- b. Binnendifferenzierung
- c. Lernerautonomie**
- d. Lernstrategie

Erläuterung: „Hilf es mir selbst zu tun“. Das autonome Lernen setzt vor allem voraus, dass die Lernenden Lernstrategien lernen. Denn sie sollen das eigene Lernen organisieren, durchführen und auswerten können. Sie entscheiden, was sie nochmal wiederholen sollen, wie sie lernen, wann sie am besten lernen oder mit wem sie zusammenarbeiten.

8. LMS (Learning Management System) ist:

- a. Die Lern- und Leistungskontrolle
- b. Ein Evaluationssystem
- c. Eine digitale Lernplattform**
- d. Eine Unterrichtsmethode

Erläuterung: Heutzutage gibt es zahlreiche Lernplattformen. LMS ist ein interaktives Klassenzimmer. Man kann u.a. sowohl mit den Mitgliedern chatten als auch Zugriff auf die interaktiven Lerninhalte haben. Außerdem hat man dort Werkzeuge, um das Lernen zu organisieren, Tests durchzuführen u.v.m. Es handelt sich also um eine digitale Lernumgebung.